

ische Na-
man im
kopflofen
ine Bier-
gewickel-
find noch
eu. Dur-
Schwur-
negeneral
gen Viel
„Bage“,
Artikeln
Klage-
General
ifer und
en ehren-
ed.
Behandeln
als eine
unft Me-
Sedan“
an der
das Ur-
it in der
ie bona-
nden sich
Bezeich-
rale und
ige, wie
ac Ma-
Aufstreten
en. Er-
vorgelegt
r allgem.
de: Hat
wenn er
beranz-
aben da-
sondern
Seerföh-
prochen.
ende hat
r mehr
r Vater,
für sie
r Mann
die Ne-
ist, die
Kuhme
r Sonne,
General
so nahe
don tele-
oolwich
s Patent
„Vahs“
hwich mit
n Sprache
nirt wor-
stelt werde
a widmen.
n Sa n-
Kaken-
Behörden
ertheilt;
ie Sache
k; dieß-
er Milli-
in Bericht
nsföhrender
s zweiten
g Viehs“
orm“ hei-
statts.)

Das Calwer Wochenblatt
erscheint wöchentlich drei-
mal Dienstag, Donner-
stag und Samstag. Der
Samstagnummer wird
ein Unterhaltungsblatt
beigegeben. Abonnes-
mentspreis halbjährl. 1 fl.,
durch die Post bez. in
Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in
ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert
man bei der Redaktion
außwärts bei den Pos-
ten oder der nächstge-
legenen Poststelle.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 3 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Uro. 21.

Dienstag, den 23. Februar.

1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden auf die Bekanntmachung der Canzleidirection des R. Ministeriums des Innern vom 13. d. Mts. (Min.-
Amtsblatt Nr. 3, Seite 36), womit die Keller'sche Tabelle zur Umrechnung der Gulden und Kreuzer in Mark
und Pfennige den Behörden im Departement des Innern, namentlich den Gemeindebehörden zur Anschaffung empfohlen wird,
mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß das Oberamt auf Wunsch bereit ist, den Bezug der Tabelle zu vermitteln, wenn dieser
Wunsch dem Oberamt innerhalb 8 Tagen kundgegeben wird. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß bei der bevorstehenden
Einführung der Markwährung im öffentlichen Rechnungswesen eine solche Umrechnungstabelle für jeden öffentlichen Rechnung-
er unumgängliches Bedürfnis ist.

Den 22. Februar 1875.

R. Oberamt.
Doll.

Calw. Bekanntmachung, betreffend die Aussetzung von Preisen für Fischzucht.

Die nachstehende Bekanntmachung der Kgl. Centralstelle für die Landwirthschaft vom 13. d. Mts., betreffend die Aus-
setzung von Preisen für Fischzucht, wird hiemit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, diese Bekanntmachung geeigneten Orts in ihren Gemeinden weiter zu verbreiten.
Den 22. Februar 1875.

R. Oberamt.
Doll.

Zur Förderung künstlicher Fischbrutanstalten, wie eines rationellen Betriebs der Fischerei im Lande überhaupt, werden
die nachgenannten Preise ausgesetzt:

- 1) ein Preis von 50 fl. für eine größere künstliche Brutanstalt, welche mit Streckteichen in zweckmäßige Verbindung gebracht ist;
 - 2) ein Preis von 30 fl. für eine künstliche Brutanstalt, welche sich die Besetzung offener Fischwasser zur Aufgabe macht
 - 3) zwei Preise von je 25 fl. und
 - 4) drei Preise von je 15 fl. für Aufstellung und Anwendung zweckmäßiger kleinerer Fischbrutapparate.
- Ferner werden ausgesetzt:
- 5) zwei Preise je bis zu 50 fl. für zweckmäßige Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), sowie für Vereinigung kleinerer Fischwasserbezirke zu Einem rationellen Gesamtbetrieb.

Die Bewerbungen um die Preise von 1-4 sind spätestens bis zum 20. März d. J. und diejenigen um die Preise 5 bis zum
31. Oktober d. J. einzurichten. Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1864 ab Preise erhalten haben, können für
das Jahr 1875 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt bekannt gemacht, daß Direktor Dr. v. Rueff in Stuttgart die Fischzüchter auf
Ansuchen unentgeltlich zu Berathen bereit ist, sowie daß die unterzeichnete Stelle geneigt ist, auf Ansuchen den genannten Sachver-
ständigen zur persönlichen Berathung der Fischzüchter an Ort und Stelle bezüglich beabsichtigter Einrichtungen auf Kosten ihrer
Kasse abzuordnen, wenn es sich dabei um namhaftere Einrichtungen und Anstalten für die Fischzucht
handelt.

Stuttgart, 13. Febr. 1875.

R. Centralstelle für die Landwirthschaft.
Doppel.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des Johannes Zinser, Krämers und Schusters von Stammheim, wird die Schuldenliquidation am

Dienstag, den 27. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Stammheim vorgenom-
men werden, wozu die Gläubiger hierdurch
vorgeladen werden, um entweder in Person
oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder
auch statt dessen vor oder an dem Tage
der Liquidationstagfahrt durch schriftliche
Recess ihre Forderungen und etwaigen Vor-
zugsrechte anzumelden und in dem einen
oder andern Falle zugleich spätestens an
der Liquidationstagfahrt die Beweismittel
für ihre Forderungen und etwaigen Vor-
zugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot
stehen, zu Gerichtshanden zu bringen.

Gläubiger, welche weder an der Li-
quidationstagfahrt noch vor derselben ihre
Forderungen anmelden, die Unterpfands-
gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß
von der Masse mit dem Schluß der Liqui-
dationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden

Gläubiger sind an die von den erschienenen
Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich
der Erhebung von Einwendungen gegen den
Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl
und Bevollmächtigung des Gläubigeraus-
schusses, unbeschadet der Bestimmungen des
Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13.
November 1855, der Verwaltung und Ver-
äußerung der Masse und der etwaigen Ac-
tivprozesse gebunden; auch werden dieselben
hinsichtlich des Abschlusses eines Vorz- oder
Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der
Gläubiger ihrer Kategorie beitreten an-
genommen werden, soweit sie nicht schon vor
der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung
im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs,
welcher am

Montag, den 26. April 1875,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Stammheim vorgenom-
men werden wird, wird nur denjenigen
bei der Liquidation nicht erscheinenden
Gläubigern eröffnet werden, deren Ford-
rungen durch Unterpfand versichert sind und
zu deren voller Befriedigung der Erlös aus
ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den
übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche

fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines
bessern Käufers vom Tage der Liquidation
an. Als besserer Käufer wird nur Derje-
nige betrachtet, welcher sich für ein höheres
Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine
Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, den 9. Febr. 1875.

Königl. Oberamtsgericht.
Schön.

Calw.

Wir erlauben uns, die Bitte um
Beiträge zu Holz für Arme, nament-
lich für so viele franke Kinder zu erneuern.
Den 20. Febr. 1875.

Kirchenkönvent.

Mezger.	Schuldt.
Grill.	Ader.
	Schäz.
	Ropp.
	Wäther.

Speßhardt.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag, den 25. Febr.,
Mittags 1 Uhr,
bei Speisewirth Lörcher dahier



900 Stück Hopfenstangen von 6—12 Mtr.,
und ladet Liebhaber höflich dazu ein.
Spekhardt, den 17. Febr. 1875.
Anwaltamt.
Schäuble.

Unterhaugstett.
Langholz-Verkauf.
Am Mittwoch, den 24. Februar,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde auf dem
Rathhaus dahier
69 Stück Klob- und Langholz.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir die trau-
rige Nachricht, daß es dem I. Gott
gestiel, unser innigst geliebtes ein-
ziges Kind **Adolph** nach fünf-
wöchentlicher Krankheit an den
Folgen des Scharlachfiebers im Alter von
2 Jahr 2 Monat in ein besseres Jenseits
zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
G. Raschold jun.,
Rothgerber.
Wilhelmine, geb. Knodel.
Beerdigung Dienstag Mittag um
Uhr.

Calw.
Fahrriß-Verkauf.

Wegen Lokalveränderung wird am
nächsten
Donnerstag, den 25. Februar,
von Morgens halb 9 Uhr an,
bei Frau Heimstädt im Doppelhause des
Herrn Zimmermeisters Lorch an der Tei-
nacher Straße eine Fahrrißversteigerung
abgehalten, und kommt vor:
Bücher, Frauenkleider, ein noch neuer
Herrenanzug, für einen Confirmanden
passend, und dergleichen; vielerlei gu-
ter Rindszeug, viele sehr gute Betten
und Rindsbetten, Leinwand, Küchen-
geschirr in allen Rubriken, ein polirter
Weißzeug- und mehrere gute Kleider-
kästen, Pfeiler- und andere Commode,
polirte Tische, Nachttische und Bett-
laden, sonstiges Schreinwerk und aller-
lei Hausrath,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der **G. G. Walter'sche**
Fenchelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Hu-
sten- und Halsleiden, ist in stets frischer
Füllung, die halbe Flasche zu 27 kr. zu
haben bei
Carl Serva.



Verloren!
ging am Sonn-
tag Abend vom
Röfle (durch
die Lebergasse) bis zum Ba-
dischen Hof ein **goldenes**
Medaillon. Der redliche
Finder wird gebeten, es gegen
gute Belohnung bei der Ex-
ped. d. Bl. abzugeben.

Calw.
Auf heute, Dienstag, den 23. Februar, ladet zu
Stockfisch à la carte
und **hausgemachten Würsten**
freundlichst ein
G. Thudium.

Calw.
Am Mittwoch (Matthias-Feiertag), den 24. Februar, halte ich
Mehlsuppe,
und lade hiezu ergebenst ein.
L. Kempf z. Jungfer.

Eisenbahn-Frachtbriefe,
gewöhnliche und zu Eilgutsendungen, sind stets zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Feuerversicherungs-Agenten,
thätige und solide, werden von einer großen deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft
für die Stadt Calw und an den größeren Orten des Oberamtsbezirks Calw unter gün-
stigen Bedingungen gesucht.
Offerte beliebe man baldigst an General-Agent **Herrn. Voigt** in Stuttgart
gelangen zu lassen. (D. 959.)

K. Bad Teinach.
Wer uns Denjenigen glaubhaft angibt,
welcher unbefugter Weise eine Linde an der
Emberger Sägmühle als zum Schlagen
bestimmt anzeichnete, erhält eine
Belohnung
von **zwanzig Mark.**
Die Badverwaltung.
J. Georg Stark.

**Ersparung an Zeit,
Mühe und Geld**
bietet das ächte Dr. Lind'sche
Fettlaugenmehl à 16 kr. per Pfd.
mit Gebrauchsanweisung bei
Emil Georgii in Calw.

Schmieh.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen
300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen parat.
Stammheim.
Einen größeren
Kochofen,
im Zimmer heizbar, hat zu verkaufen
J. Schmied z. Krone.

Schultabellen
empfehl
A. Delschläger.
Rigaer
Kron-Säeleinsamen,
durch das Institut in Hohenheim bezogen,
empfehl
Emil Georgii.

Gesunden wurde zwischen
Martinmoos
und Oberhaug-
stett zwei **Veitschen**, welche
der rechtmäßige Eigenthümer
gegen Ersatz der Einrückungs-
gebühren abholen kann im
Röfle in Neudulach.

Calw.
Verlaufener Hund.
Dem Hundeparkbesitzer Hrn. Essig in
Leonberg hat sich ein wolfsgrauer, mittel-
großer, langhaariger Hund vor 8 Tagen
verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine
gute Belohnung bei
Carl Barth, Bahnhofstraße.

Allen Zahnwehleidenden
empfehl ein untrüglich probates amtlich
geprüftes Universalmittel, welches den hef-
tigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt,
in Flacons zu 12 kr. die Exped. d. Bl.



Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Aufforderung zur Anlage von ständigen Feldwegen.

Die Ueberzeugung, daß es eine der dankbarsten Aufgaben des Landwirthschaftlichen Vereins ist, das landwirthschaftliche Gewerbe von allen seine freie Ausübung noch hindernden Fesseln zu befreien, hat denselben in seiner Generalversammlung vom 30. Nov. v. J. veranlaßt, auch für das Jahr 1875 wieder 2 Preise für Anlage von ständigen Feldwegen im Betrage von fl. 100. und fl. 50. auszusetzen. Freier Herr auf seinem Grund und Boden ist der Landwirth erst dann, wenn er denselben ganz nach seinem Willen bebauen kann; dieß kann er aber nur dann, wenn er zu jeder Zeit freien und ungehinderten Zutritt zu demselben hat. Insbesondere ist die unbeschränkte Ausdehnung des Futterbaus, der für den in neuerer Zeit sich mehr und mehr steigenden Betrieb einer rationellen Viehzucht von so hoher Bedeutung ist, unter den jetzigen Verhältnissen in den meisten Orten des Gäus mit ihrer Dreifelderwirthschaft fast zur Unmöglichkeit gemacht. Diese Erwägung und der Wunsch eines jeden Landwirths, nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit und in des Wortes vollster Bedeutung ein freier Eigenthümer zu sein, sollte genügen, um überall im Gäu die Anlage von ständigen Feldwegen als das einzige Mittel hiezu erkennen zu lassen, und es werden deshalb diejenigen Gemeinden, die sich zu einer solchen Anlage, sei es über die ganze Markung, oder in einem einzelnen Gewande, entschließen, aufgefordert, ihre betreffenden, von einem geprüften Geometer anzufertigenden Pläne spätestens

am 1. Mai d. J.

bei dem unterzeichneten Vereinsvorstande einzureichen. Der Termin, an dem die Anlage ausgeführt sein muß, um noch in diesem Jahre um die Preise concurriren zu können, lauft

am 15. Oktober

ab. Unerlässliche Bedingung bei dieser Preisbewerbung ist aber, daß durch die Feldweganlage eine jede Parzelle freien, ungehinderten Zutritt erhält, und daß dadurch in dem betreffenden Gewande alle Trepp- und Ueberfahrtsrechte beseitigt werden. Sofern eine solche Anlage nur durch Zusammenlegungen möglich wird, wird ihr Zustandekommen als ein besonders günstiges Zeichen von der Einsicht der Grundbesitzer bei der Beurtheilung derselben zu ihren Gunsten in die Waagschale fallen.

Vor Anlagen, bei denen obige Bedingung nicht streng erfüllt wird, ist nach einem neueren Erlasse der R. Centralstelle für die Landwirthschaft eher zu warnen, weil dieselben später in Widerspruch mit dem in Aussicht stehenden Zusammenlegungsgesetze kommen würden.

Calw, den 18. Febr. 1875.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Doll.
E. Horlacher, Secr.

— Stuttgart, 17. Febr. Die Versendung der fünf Aufrufe: an die deutschen Schützen, an die deutschen Schützen im Auslande, an die Schützen der Eidgenossenschaft, an die Schützen in Oesterreich-Ungarn, an die Schützen in Amerika — ist jetzt vollendet. Die Kunde von der Abhaltung des V. deutschen Bundeschießens in der schwäbischen Hauptstadt dürfte jetzt die Kunde durch die ganze civilisirte Welt gemacht haben. Dem Vernehmen nach sollen die Arbeiten auf den verschiedenen Schieß- und Festplätzen beginnen, sobald die deutsche Schießcommission von den Plänen Einsicht genommen und deren Genehmigung ausgesprochen hat. Der Beginn der äußeren Arbeiten dürfte mit dem Anfang des nächsten Monats zusammenfallen.

— Die Zehnguldennoten der württ. Notenbank sind durch Bekanntmachung der Direktion zum Umtausch gegen Hundertmarknoten oder zur Einlösung gegen baares Geld eingezogen und verlieren hienach vom 15. Sept. d. J. an die Eigenschaft als Banknoten.

— Stuttgart, 20. Febr. Die heutige Verhandlung der Strafkammer beschäftigt sich mit dem unglücklichen Vorfalle, welcher sich am 29. Nov. v. J. im Laden des Hofgürtlers Ludwig Stähle dahier zutrug. Das Thatsächliche des Falles, wie es sich aus den Vernehmungen der drei Beschuldigten und der Sachverständigen ergibt, ist im Wesentlichen folgendes: Am 29. Nov. v. J. wollte der Studirende der Landwirthschaft Graf Alex. Jezierski aus Rußland, derzeit in Hohenheim, auf die Jagd sich begeben und ging Tags vorher Abends vor 7 Uhr mit seinem doppelläufigen Zündnadeljagdgewehr in den Laden des Hofgürtlers Stähle, um sich dort die nöthigen Patronen zu verschaffen. Er hatte nämlich an jenem Nachmittage in Hohenheim seine alten Patronen probirt, und weil sie durchweg den Dienst versagt hatten, solche durch Aufstoßen des Gewehrkolbens auf

den Boden, wie er der Ansicht war, insgesamt aus den Läufern wieder entfernt. Stähle war aber nicht in der Lage, ihm für dieses eigenthümlich konstruirte Gewehr passende Patronen anzuschaffen, weshalb er ihn für die bevorstehende Jagd ein Leihgewehr lieh und ihm hiezu noch am gleichen Abend Patronen anfertigen lassen wollte. Der Graf ließ daher sein eigenes Gewehr im Futteral in einer Ecke des Ladens zurück und entfernte sich. Gleich darauf kam der Kaufmann Hermann Oftertag in den Laden, um sich einen Ring zu einer Hundseine zu kaufen. Er sah hiebei zufällig das Gewehr in der Ecke stehen und beschäftigte es wegen der ihm fremden Konstruktion desselben. Während er es in den Händen hielt, zeigte ihm Stähle, wie die Zündnadeln vorspringen und klappte es auf; Oftertag sah nun von hinten durch die Läufe und entdeckte, daß im rechten Laufe eine Patrone stecke, was er sofort dem Stähle mittheilte, dieser aber erklärte, das sei eine leere Patrone und setzte seine Versuche am Drücker des Gewehrs fort, um das Vorspringen der Zündnadel zu zeigen. Während Stähle mit diesen Manipulationen beschäftigt war und Oftertag das Gewehr in horizontaler Lage immer noch in beiden Händen hielt, entlud sich dasselbe unversehens und augenblicklich fiel in ihrer nächsten Nähe der Knecht des Stähle, Johann Schausler von Heilbronn, mitten durch den Kopf getroffen, lautlos zu Boden. Er war kurz zuvor aus der Werkstatt in den Laden gekommen und hatte, um die Patronen zu fertigen, aus dem nur zwei Schritte vom Ladentisch entfernten Schranke Pulver geholt, als ihn der mit Schrot geladene Schuß aus allernächster Nähe ereilte und in die linke Seite des Schädels eindringend eine solch fürchterliche Wirkung übte, daß nach Anspruche der Gerichtsärzte das Stirnbein, das Siebbein, die beiden Scheitelbeine und das Hinterhauptbein in größere und kleinere Fragmente zertrümmert wurden und der Tod hiedurch augenblicklich herbeigeführt wurde. Auf den Grund der Hauptverhandlung enthielt sich der Staatsanwalt Kreisgerichtsrath Schönhardt der Begründung der Anklage gegen Oftertag, weil dieser im Vertrauen auf die Erklärung des Sachverständigen Stähle, die im Gewehrlauf enthaltene Patrone sei eine Hülse, das Gewehr für nicht geladen habe betrachten dürfen, gegen Stähle und Graf Jezierski beantragte er dagegen Schuldigerklärung wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit, und demgemäß gegen ersteren zwei Monate, gegen letzteren vier Wochen Gefängniß. Die Vertheidigung des Stähle und Oftertag wird von Rechtsanwalt Becher, die des Grafen Jezierski von Rechtsanwalt Stumpf geführt. Das Urtheil des Gerichts, das erst Nachmittags verkündet wird, werden wir nachtragen. (St. A.)

— Der Oberamtsbezirk Göppingen stellt zu den Selbstmorden ein sehr starkes Contingent, indem z. B. in den letzten 3 Jahren nicht weniger als 30 Fälle vorgekommen sind. 16 Personen haben sich erbenkt, 6 erschossen, 3 erhängt, 3 auf die Schienen gelegt, 1 erhoben, 1 vergiftet. Hievon gehörten 25 dem männlichen, 5 dem weiblichen Geschlechte an. Die jüngste dieser Personen war 14, die älteste 73 Jahre alt. Die Motive waren der verschiedensten Art, in manchen Fällen die Veranlassung eine äußerst geringfügige.

— Friedrichshafen, 19. Febr. Gestern Nachmittag waren drei erwachsene Personen, zwei Brüder und eine Schwester, an der Schiffsanmeldung bei Erisikirch mit Schneider von Gypsferrohren (Winsen) beschäftigt, und waren alle drei eben im Begriff, den Platz zu wechseln, als die Eisdecke zerbrach und das Wasser die zwei voranschreitenden Geschwister verschlang. Der einzige Schritte hinter diesen gehende jüngste Bruder konnte sich gerade noch retten, mußte aber mit ansehen, wie Bruder und Schwester den Tod fanden, ohne ihnen Rettung bringen zu können, da ihm die dünne Eisdecke den nöthigen Halt nicht gewährte, und der See dort sehr tief ist. Die alsbald angestellten Versuche die Leichname aus dem Wasser zu bringen, waren noch nicht ganz von Erfolg, da bis heute Vormittag nur der ertrunkene Bruder gefunden wurde. Die Verunglückten sind aus Schwede bei Oberdorf im Oberamt Tettnang. (St. L.)

— Gotha, 16. Febr. In der gestern Abend von den hiesigen Socialdemokraten berufenen Volksversammlung traten die Socialdemokraten Reichstagsabgeordneter Hasenclever, Reimers aus Breslau und die Gebrüder Kapell aus Berlin als Redner auf. Herr Hasenclever berichtete zunächst, daß die beiden socialdemokratischen Fraktionen Bebel-Liebnecht und Allgemeiner deutscher Arbeiterverein, welche seither sich feindlich gegenüber gestanden, sich in diesen Tagen vollständig geeinigt hätten, so daß sie nun gemeinschaftlich den Kampf gegen die Capitalmacht und die Lohnsklaverei, sowie gegen das verderbliche Classenwesen aufnehmen können. Auch die beiden andern Redner waren hierin einverstanden und der Ansicht, daß das directe Wahlrecht für die Reichstagswahlen (??) erstrebt werden müsse. Herr Hasenclever sprach sich schließlich dahin aus, daß eine Produktionsweise in Genossenschaften herzustellen sei, um hierdurch den Arbeiterstand selbstständig zu machen. Auch verwahrte er u. a. die Socialdemokratie gegen die von gegnerischer Seite mehrfach aufgestellte Behauptung, daß sie es auf Theilung des Eigenthums Anderer abgesehen habe; man wolle nur das Loos des Arbeiterstandes verbessern und ihm zu den Rechten verhelfen, die jedem Menschen zustehen.



— Conditior Trepp in Dresden kann seit Jahren nicht genug Fastnachts-Pfannkuchen backen. Er verleiht nämlich alljährlich einem seiner Pfannkuchen einen Dukaten ein und macht es bekannt und bittet den glücklichen Gewinner um Quittung, die dann auch alljährlich erfolgt. Es ist ein ächter Hebdulaten für ihn.

— Die Stadt Halle hat mit den Vögeln Erbarmen, die jetzt bei dem tiefen Schnee und der starken Kälte keine Nahrung finden. Sie hat 22 Stationen um die Stadt frei machen lassen und versorgt sie täglich dreimal mit Futter. Es ist eine wahre Lust, wie die hung- rigen gefiederten Vögel zuzuliegen.

— Die preukische Regierung hat mit Uebernahme der Verwaltung des Fürstenthums Waldeck kein glänzendes Geschäft gemacht, son- dern muß für das laufende Jahr gegen 80,000 Thaler zuschießen, über 20,000 Thaler mehr als vorher. Die Commission des Abge- ordnetenhauses hält zwar die Gründe dieser Zuschüsse, namentlich die Gehaltserhöhungen der Lehrer u. an sich nicht für unbillig, schüttelt aber den Kopf darüber, daß das Königreich Preußen sein schönes Geld ohne ebe Gegenleistung für ein fremdes Ländchen verwenden soll. Zur Abhütelung dieser unbequemen Zahlungspflicht soll die Regierung damit umgehen, den Vertrag mit Waldeck zu kündigen.

— Berlin, 17. Febr. Seine Majestät der Kaiser und König sind seit gestern durch eine leichte Erkältungskrankheit mit mäßigen catarrhaliſch-rheumatischen Erscheinungen genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Berlin, 18. Febr. Der Kaiser erledigte, dem „Reichs-Anzei- ger“ zufolge, heute wieder die laufenden Regierungs-Geschäfte, wie- wohl er auf Anordnung der Aerzte noch das Zimmer hütet.

— Berlin, 17. Febr. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der her- vorragendste Gegenstand der Gespräche in Berlin ist der angeblich be- vorstehende Rücktritt des Fürsten Reichskanzlers. Daß in der Familie des Fürsten Bismarck von einem solchen Ausscheiden aus dem Staats- dienst gesprochen wird, und er selbst davon redet, ist gewiß. Als Telegraph von einem schlauen diplomatischen Collegen hörte, daß er gestorben sei, sagte er: „Was sag er dabei für eine Absicht haben?“ So fehlt es auch nicht an Leuten, die sich den Kopf darüber zerbre- chen, was Bismarck für eine Absicht habe, wenn er seine Entlassung fordere. Es ist indessen keine Ursache vorhanden, Bismarcks ernst- liche Absicht, den Staatsdienst womöglich zu verlassen, in Zweifel zu ziehen. Es mag dazu nicht an manchen Beweggründen fehlen; in erster Reihe steht jedoch der Rath seiner Aerzte und seine seit Jahren angegriffene Gesundheit. Die Aerzte sind, so weit menschliches Wis- sen reicht, darüber im Reinen und lassen es an Vorstellungen drin- gender Art nicht fehlen, daß, wenn Fürst Bismarck sich zur Ruhe setzt, ihm noch ein Jahrzehnt voller Lebenskraft beschieden sei, daß dagegen dem wie bisher fortdauernden Treiben ununterbrochener Spannung, Aufregung und Ueberbürdung spätestens nach Verlauf dreier Jahre ein Ziel gesetzt sein werde.“

— Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, wird Fürst Bismarck schon gegen Ende d. M. nach seiner Lauenburgischen Besitzung übersiedeln und den ganzen Sommer über zur Stärkung seiner Gesundheit dort bleiben.

— Berlin, 18. Febr. Der Abgeordnete Laake ist am gastrischen Fieber ernstlich erkrankt.

— Mit dem 1. April d. J. wird die Ausrüstung der gesammten deutschen Feld Artillerie mit den neuen Geschützen beendet sein. Das neue Geschützsystem, Konstruktion von 1873 genannt, umfaßt 2 Ka- liber, ein 8- und ein 9-Centimeter-Kanon, ersteres ausschließlich für die reitenden, letzteres für sämmtliche Feld-Batterien bestimmt. Das neue Feldgeschütz hat so hervorragende Leistungen aufzuweisen, daß der deutschen Feld-Artillerie damit für lange Zeit die Ueberlegenheit über die Artillerien der andern Großmächte gesichert zu sein scheint. Die in einem Zeitraum von kaum mehr als einem Jahre durchge- führte Neubewaffung unserer Artillerie kann als eine ganz besondere Leistung auf dem Gebiete der Technik bezeichnet werden. Entsprechend rasch kann auch das Fortschreiten der deutschen Infanteriebewaffung genannt werden. Die Anfertigung der neuen Gewehre (Modell 71, Mausergewehr) trat mit dem Herbst 1873 in ungehinderten Be- trieb, theils in den staatlichen Gewehrfabriken, theils in deutschen, englischen und österröichischen Privat-Etablissements, und hat einen derartigen Fortgang genommen, daß zu Ende d. J. die Fabrikation nahezu beendet sein wird. Bereits führen das Garde-, 2., 3., 8., 10., 11., 14., 15. und 5. preukische Armeekorps, sowie ein Theil der 1. sächsischen und württembergischen Infanterie die neue Waffe. Die Leistungen des deutschen Infanteriegewehrs können in ihrer Weise denen des Feldgeschützes an die Seite gestellt werden und berechtigten zu der Ansicht, daß die deutsche Armee in vollem Vertrauen auf ihre Bewaffung der Zukunft entgegensehen kann. (R. Ztg.)

— Berlin, 18. Febr. Die in Kiel stationirten Kriegsschiffe halten ihre Mannschaft an Bord und sind stets bereit, in See zu

gehen, für den Fall, daß in Folge der Gustav-Affaire das Erscheinen dieser Schiffe in den spanischen Gewässern, um den deutschen Einmü- thigungs-Forderungen Nachdruck zu geben, sich als nöthig erweisen sollte.

— Münster, 18. Febr. Der „Westphälische Merkur“ veröffent- licht eine päpstliche Encyclika an die Bischöfe in Preußen, worin die Verurtheilung der Kirchengeseze und die Excommunication aller vom Staate angestellten Geistlichen ausgesprochen wird.

— Schweidniz, 12. Febr. Zu Schwengfeld fing st. am 10. d. M. in einem zum Schutze der Fasanen aufgestellten Falken- fange ein mächtiger Adler lebendig. Derselbe ist sofort unverfehrt an den zoologischen Garten zu Breslau abgeliefert worden und über- ragt alle daselbst schon befindlichen Exemplare bedeutend an Größe und Stärke. Seiner Art nach ist es weder ein Stein- noch ein Seeadler, vielmehr ein Goldadler.

— Das Ende des Verfassungskampfes im Mecklenburgischen Landtage läßt sich unschwer voraussagen, da sich die feudalen Rit- ter beharrlich mit dem Schilde ihrer veralteten Vorrechte decken und nicht gesonnen sind, der Regierungsvorlage, welche der vorjährigen ent- spricht, irgend welche Zugeständnisse zu machen. Wenn aber auch diesmal wieder die von der Regierung ausgesprochene Hoffnung auf eine Verständigung vereitelt wird, so dürfte sich die Reichsregierung nicht länger der Verpflichtung entziehen können, die beiden Großher- zogthümer auf dem durch wiederholte Reichstagsbeschlüsse bezeichneten Wege in die Reihe der constitutionell regierten Staaten einzuführen.

Halb Europa ist vorige Woche mit Schnee zugedeckt worden. Nicht nur in Deutschland, England und Frankreich, sondern auch in Italien herrschten gewaltige Schneestürme, sogar in Neapel sank das Wetterglas unter Null. Auch in Constantinopel und auf der Balkan- halbinsel gabs Schnee und Kälte in Fülle. Vollends im bairischen Hochgebirg gabs haushohen Schnee; man fand 40 vor Hunger gefal- lene Genscn.

England. London, 18. Febr. Im Unterhaus wurde der von Sir Th. Chambers eingebrachten Vorlage, welche die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau erlaubt machen will, mit 171 gegen 142 Stimmen die zweite Lesung vorenthalten.

Vom 18. angefangen, geht jeden Morgen um 5 Uhr auf Kosten der Times ein Schnellzug von London nach Birmingham und Liver- pool, welche Städte er um 2 Stunden früher als die Morgenpost mit den anderen Zeitungen erreichen wird. Die Times erzielt dadurch einen bedeutenden Vorsprung auf der ganzen nördlichen Strecke, dafür trägt sie aber ganz allein die Kosten des Extra-Schnellzugs, der sonst keine Pakete oder Personen mitführen darf.

Schweden. Stockholm, 20. Febr. Die Zündhölzchenfabrik Bullan bei Östeburg ist gestern theilweise niedergebrannt; der materielle Schaden ist gering, aber 44 Personen sind verbrannt und 9 sind le- bensgefährlich b-schädigt.

Italien. Das päpstliche Jubeljahr hat am 13. Febr. seinen Anfang genommen. Um 5 Uhr gegen Abend wurde in Rom mit allen Glocken geläutet. Die Kirchen werden sehr zahlreich besucht.

Spanien. Madrid, 18. Febr. Die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs, Russlands und Portugals haben gestern dem König Al- fons ihre Beglaubigungsschreiben unter gegenseitigem Austausch der freundschaftlichsten Versicherungen überreicht. Der russische Gesandte sprach Namens des Kaisers Alexander den Wunsch einer glücklichen Regierung des Königs Alfonso aus, welche unter so glücklichen Auspi- cien begonnen habe. Der König antwortete in seiner Antwort die herz- lichsten Wünsche für die Regierung des Kaisers von Russland. Der Marquis de Molins geht heute auf den Gesandtschaftsposten nach Paris ab.

San Sebastiaa, 17. Febr. Die karlistischen Bataillone von Biscaya sind wieder vor Bilbao erschienen.

Die Operationen gegen die Karlisten sind in's Stocken gerathen. Es scheint, daß die Regierung die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem erfolgreichen Vorgehen als unzureichend hält; denn soeben ruft dieselbe durch ein Dekret 70,000 Mann unter die Fahne.

An die Menschen!

Bitte, stillet uns're Noth!
Bitte, bitte, gebt uns Brod!
Alle Dächer, Heden, Wälder
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterkömchen steht,
Alles ist mit Schnee bedeckt.
Alle Nahrung ist verfaßtet
Und ein hungernd Vöcklein bittet:
Bitte, bitte, gebt uns Brod!
Bitte, bitte, stillt uns're Noth!

Bitte, stillt uns're Noth!
Bitte, bitte, gebt uns Brod!
Rehrt der schöne Frühling wieder,
Singen wir Euch freche Lieder,
Spielen frisch von Ast zu Ast,
Spielen ohne Ruh und Roß
Raupen, Fruchts- und Blüthenfresser
Daß sich füllen Scherun' und Hüßler.
Bitte, bitte, gebt uns Brod,
Bitte, stillt uns're Noth!

Wolkensukulobem, Dezember 1874.

Das Comite des Hilfsvereins der hungernden Vögel:
Eppay, Fink, Stieglitz, Pfeife.

Redigirt, abgedruckt und verlegt von H. Velschläger.

